



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

19.09.1932 (Nr. 208)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papentorstraße 15, Redaktion: Langenstraße 48. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 258-78. Die VZ erscheint Wertlos und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 30 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Hiesige die 10 gesaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärtig RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengeluche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Beziffer keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Neuwahlen am 6. November

Berlin, 17. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichstagesamt beschloß in seiner heutigen Sitzung, dem Herrn Reichspräsidenten, den 6. November 1932 als Termin der Neuwahlen zum Deutschen Reichstag vorzuschlagen.

Todessturz beim NS-Flugtag

Braunschweig, 18. Sept. Bei dem nationalsozialistischen Flugtag anläßlich der Tagung des nationalsozialistischen deutschen Völkerbundes in Braunschweig, kam es am Sonntag nachmittag zu einem tödlichen Absturz. Der Pilot Albrecht, der von seinem Eindecker aus drei gut gelungene Fallschirmabstürze photographieren wollte, wurde von einer anderen Maschine getroffen. Aus ungefähre 60 Meter Höhe stürzte die Maschine zu Boden, nachdem vorher das Leitwerk abgerissen war. Der Pilot war sofort tot. Die Maschine wurde zertrümmert.

Nanking will kämpfen

Nanking, 18. Sept. Die chinesische Zentralregierung hat beschloßen, eine Armee zur Wiedereroberung der Mandschurei aufzustellen. Die Führung im Kampf gegen Japan sollen Marshall Feng und General Fensichan erhalten.

Neuer Bürgerkrieg in China

Shanghai, 18. Sept. In der chinesischen Provinz Schantung ist ein Bürgerkrieg zwischen den Anhängern des Gouverneurs von Schantung, General Hanfutschi, und denen des chinesischen Generals Dschingchen ausgebrochen, der in den letzten fünf Jahren das Oberkommando über den Tschifu-Bezirk führte. General Hanfutschi verfügt über 40.000 Mann, während sein Gegner nur 10.000 Mann ins Feld stellen kann. Das Kampfgebiet ist bereits zu einem großen Teil von der Zivilbevölkerung geräumt worden.

Chinesischer Nationaltrauertrag

Shanghai, 18. September. Aus Anlaß des Nationaltrauertrages wegen der Besetzung der Mandschurei durch japanische Truppen haben alle öffentlichen Gebäude mit Trauerflor um hundende Fahnen gehißt. In zahlreichen Versammlungen forderten Führer der Bewegung zum Kampf gegen den japanischen Imperialismus auf, Japanische Botschaften haben einen starken Wachdienst eingerichtet.

In Hankau wurden acht Japaner von chinesischen Demonstranten bei einem Zusammenstoß verletzt. Chinesische Polizei konnte weitere Zusammenstöße verhindern. In der Umgebung von Hankau wurde in ein japanisches Warenhaus eine Bombe geschleudert. Dabei wurden zwei Japaner getötet.

Südamerikanische Noten in Genf

Genf, 17. September. Der bolivianische Außenminister hat am Sonntag telegraphisch dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß die paraguayischen Truppen während der letzten Schlachten der Genfer Note Kreuz-Konventionen gebrochen hätten, in der sich die Mächte zu einer bestimmten Behandlung der Verbundenen verpflichteten. Die paraguayischen Truppen seien gegen die verbündeten bolivianischen Truppen mit Messern losgegangen. Das Sanitätspersonal, das den Verbundenen zur Hilfe gestellt sei, hätte das gleiche Schicksal erlitten.

Ferner hätten die paraguayischen Truppen die Genfer Note Kreuz-Konventionen vom Jahre 1929 über die Behandlung der Kriegsgefangenen gebrochen.

Gleichzeitig ist eine Note der paraguayischen Regierung eingetroffen, in der dieser erklärt, sie sei nach wie vor bereit, alle notwendigen Sicherheitsgarantien zu leisten und einen Waffenstillstand abzuschließen.

„Das Volk läßt nicht mit sich spielen“

Gregor Straßer in Braunschweig

Braunschweig, 18. Sept. Im Rahmen der Reichstagung der nationalsozialistischen Deutschen Völkertages sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Gregor Straßer. Er erklärte u. a., es bestehe kein Zweifel darüber, daß man sich jetzt in einer schwierigen Lage befindet, die dadurch entstanden sei, daß man die selbstverständliche Forderung der Nationalsozialisten nach der Macht abgelehnt habe. Der Sturz Brüning sei ein Kabinettssturz republikanischer Intrige gewesen. Das SA-Verbot habe man Groener planmäßig suggeriert, damit er darüber stürze und Brüning mit sich reiße und der neue Kanzler durch Aufhebung des SA-Verbots eine zunächst glänzende Atmosphäre in dem Verhältnis zum Nationalsozialismus schaffe. Dies habe dem Nationalsozialismus im Wahlkampf 14-2 Millionen Stimmen gekostet. Man möge zu den großen deutschen Problemen stehen wie man wolle, die notwendigen Rettungsmaßnahmen würden

den, der Größe der Not entsprechend, von einschneidender Art sein. Sie würden aber nicht durchzuführen sein, wenn sie befohlen würden, sondern nur, wenn ein großer Teil des Volkes zu freiwilliger Mitarbeit bereit sei. Papen könne das beste Wirtschaftsprogramm der Welt herausbringen, er werde doch nicht in der Lage sein, dafür die große Masse zu gewinnen. Die Regierung werde die psychologische Grundausfassung nie kennenlernen, weil sie mit dem Volk nichts mehr zu tun habe.

Wenn man glaube fünfmal wählen zu lassen, so irre man sich. Das Volk werde nicht mit sich spielen lassen und diejenigen beseitigen, die die neue Bewegung an der Machtübernahme hindern wollten. Der Nationalsozialismus zerbreche nicht daran, daß er die Macht ein halbes Jahr früher oder später übernehme, sondern nur wenn er von seinem Programm irgendwie und irgendwann abweiche.

Ablehnende Antwort Englands

England vertritt mit Genf

London, 18. September. Die englische Regierung hat eine längere Mitteilung veröffentlicht, in der sie nach einer Versicherung über ihre Bemühungen zur Förderung der Abrüstungsfragen und der Wiederherstellung der Wirtschaft ihre Beobachtungen zu dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung bekanntgibt. Im Hinblick auf die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz, auf die großen Zugeständnisse in der Reparationsfrage und auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedürfnisse betrachtet sie es als unglücklich, unangelegen und unnütz, daß Deutschland seine Forderung jetzt erheben hat und erfüllt darin erhebliche Nachteile. Nichts ist die Lage so, daß der Teil V des Versailler Vertrages noch verbindlich sei und seine Wirkung nur durch allgemeine Übereinkunft verlieren könne. Deutschland sei berechtigt auf den Anspruch, daß durch das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen einer Abrüstungskonferenz der Teil V des Versailler Vertrages hinfällig werde, weil die anderen Mächte ihre Verpflichtungen nicht erfüllt hätten. Es sei auch keineswegs gesagt, daß die Art, wie die deutsche Abrüstung vollzogen sei, auch unbedingt auf die anderen Unterzeichnermächte Anwendung finden müßte. England sei aber der Ansicht, daß der deutsche Anspruch sich nicht aus juristischen Ableitungen aus dem Friedensvertrag ergebe, sondern vielmehr eine Aufforderung zur Verletzung der Bestimmungen sei, weil die deutsche Abrüstung der Vorläufer für die Abrüstungen der anderen sein sollte.

England habe schon sehr weitgehend abgerüstet. Die englische Regierung macht dem folgenden Vorbehalt: Sie erstärke die Aufgabe der Abrüstungskonferenz darin, den Rahmen einer Abrüstungsvereinbarung gestützt auf den Grundsatz zu schaffen, daß jeder Staat für sich in Übereinkunft mit anderen eine Begrenzung ausführt, die er sich selbst auferlegt und freiwillig übernimmt, und zwar als ein Teil der gegenseitigen Verpflichtungen von einem Unterzeichnerhaufen dem anderen gegenüber. Als Ergebnis der Vereinbarungen wird es daher keinen Unterschied im „Status“ geben. Die Mächte eines jeden werden durch diese Methode überwacht werden. Die Begrenzungen, die bereits durch die be-

stehenden Verträge — wie die Friedensverträge und Flottenverträge von Washington und London — bestehen, werden, soweit sie nicht durch gegenseitige Übereinstimmung abgeändert werden, in der freiwilligen und allumfassenden Übereinkunft wieder erscheinen, über die zu verhandeln man sich jetzt gerade anschickt. Dieses letztgenannte Dokument wird es dann sein, das eine wirksame Verpflichtung für alle ist. Diese Auffassung von der Art und dem Zweck der Abrüstungskonferenz hiesse nach Ansicht der englischen Regierung die Antwort auf die Frage des Status, die in der Mitteilung der deutschen Regierung vom 29. August aufgeworfen worden ist. Die Note schließt damit, daß das Ziel sich nicht durch eine scharfe Herausforderung oder durch Nichtteilnahme an der Abrüstungskonferenz, sondern nur durch geduldige Verhandlungen (!!) im Verlauf einer Konferenz erreichen läßt.

Englische Stellungnahme amtlich überreicht

Berlin, 19. September. Die amtliche englische Stellungnahme zur deutschen Gleichberechtigungsforderung, die am Sonntag nachmittag in London veröffentlicht wurde, wurde gleichzeitig in Berlin durch den englischen Botschafter dem Reichsaussenminister überreicht.

Eine amtliche Stellungnahme der Berliner zuständigen Stellen liegt noch nicht vor. Doch ist man in politischen Kreisen über die schroff ablehnende Haltung einigermaßen überrascht. Der wesentliche Zweck der Note scheint zu sein, daß England in irgendeiner Form die Abrüstungskonferenz retten möchte, und daß es versuchen will, Deutschlands weitere Teilnahme zu erzwingen; denn jedes Abkommen, daß evtl. auf der Abrüstungskonferenz getroffen werden könnte, wäre ohne Deutschlands Unterzeichnung wertlos. Unbedingt abgelehnt wird aber der englische Standpunkt, daß jeder Abrüstungsabgleich für den Fall, daß keine tatsächliche Abrüstung erfolgt, unsinnig ist.

Das nationalsozialistische Sofortprogramm

In der letzten Ausgabe der „Deutscher Wochenchau“ veröffentlicht der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrates der NSDAP, das nationalsozialistische Sofortprogramm der Arbeit. Gottfried Feder war als Hauptredner der nationalsozialistischen Fraktion im Reichstage vorgelesen, um die prinzipiellen Denksätze im Rahmenprogramm in aller Öffentlichkeit bloßzulegen. Er gibt die Grundgedanken der beabsichtigten Ausführungen nimmer wieder. Nach der vernichtenden Abrechnung mit den Plänen der Reichsregierung entwickelt Feder das vom Nationalsozialismus geforderte Programm, dem wir den folgenden Auszug entnehmen.

Arbeit und Brot in Freiheit und Ehre ist Gesamtinhalt unseres Staats- und Wirtschaftsprogramms. Arbeitslosigkeit ist Not und Fluch und Zerstörung von Staat und Wirtschaft. Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist schlechthin die alles überragende Staatsaufgabe. Arbeitsbeschaffung ist ein technisch-wirtschaftliche Aufgabe und ein finanzielles Problem. Jede Finanzierung hat aber zur unbedingten Voraussetzung die Wiederherstellung einer gesunden deutschen Währung durch eine grundlegende Neuordnung des Währungs-, Geld- und Kredit systems. Im einzelnen ist zu fordern:

- a) die Wiederherstellung der Reichsheit über die Reichsbank,
- b) die Abkehr von der schematischen Golddeckung,
- c) die Befreiung der Reichsbank von den illusorischen Finanzwechseln, Ersatz durch Produktionswechsel und Regierungenssicherheiten,
- d) Verstaatlichung des gesamten Geldverkehrs einschließlich des Giroverkehrs, Ausbau des staatlichen Kreditwesens,
- e) Staatsaufsicht über das Bankwesen, nach dem mit von der NSDAP, im Reichstag seit 13 Jahren aufgestellten Richtlinien, mit denen sich die Wagemannschen Pläne durchaus verbinden lassen.

Die Arbeitsbeschaffung als technische und wirtschaftliche Aufgabe muß in ihrer Totalität zur Neugestaltung unseres nationalen und sozialen Lebens beitragen. Genau so wie die Vollendung der technischen Arbeiten das Gesicht des deutschen Volkes weitgehend verändern wird, genau so, wie das lebende Bild der im Stoffkreislauf ausgebauten Ströme und Flüsse zusammen mit einem musterhaften Straßennetz, zusammen mit der Kultivierung der Sumpfe, Moore und Heideflächen, die blühenden Wiesen und Aedern Platz machen werden, und genau so, wie unsere Städte in ihrer Struktur eine weitgehende Auflöserung und Umgestaltung aufweisen werden, genau so wird sich auch die wirtschaftlich-soziale Struktur verändern auf Stärkung und Sebung der mittelfähigeren gewerblichen Schichten der Bevölkerung, durch Dezentralisierung der Produktion und Schaffung der wertschöpfenden Industriearbeiterschaft. Genau so wird sich aber auch die innere Struktur von Wirtschaft und Finanzen grundlegend ändern. Jedes Volk ist so reich, als es Arbeit zu organisieren vermag. Dazu gehört nicht nur die klare technische Planung, sondern auch die staatliche Finanzierung. Dazu ist notwendig die Loslösung vom Goldstandard, von der Golddeckung, die ja de facto längst verlassen ist. Dazu gehört das Wissen, daß die Initiallösung für Behebung der Wirtschaft vom Staate ausgehen muß. Staatsaufträge haben sich im besonderen zu erstrecken auf Straßenbau, Hochwasserschutz, Wasserkraftnutzung, Wasserversorgung, landwirtschaftliche Bauernverbände und Heimstättenbewegung, Ausbau der Landesverteidigung und große Einzelauf-

Sie wären ja wohl imstande und verbäten sich eine Kritik unseres Führers, der es ja bekanntlich nur zum „Befreiten“ gebracht hat. Ortsgruppenführer.“

am abgerufenen in der Mittellege, deshalb konnte sie auch den Vierton Lusti Hesses gerecht werden, als den, im übrigen von ihr sehr hoch durchgearbeiteten, aber sehr bescheidenen Schubertliedern. Im ersten Teil bewies Lusti Hesse am Flügel Können und Verständnis, sie spielte viele Intermezzi von Brahms. Heute Frau Hesse schon im ersten Teil als feinsinnigste Begleiterin und als Pianistin von sehr beachtlichen Qualitäten die Hörer gewonnen, so steigerte sie den Eindruck im zweiten Teil des Programms noch, in dem Neß Gibson die Kenntnis ihrer Kompositionen bemißte. Die Vierton geben alle Stufen des Empfindens anschaulich wieder. Besonders das fröhliche Empfinden finden in dem Lied: „Kleine Mutter“ war zu Herzen gehend in der Komposition festgehalten. Daß sich die Vertonungen Lusti Hesses nicht in revolutionärer Mitalität ergeben, ist eher ein Vorzug als ein Nachteil. Im Rahmen ihres Könnens ist sowohl die Schmelzeri, Winkler, Stille Kaiser, wie die Dramatik, Stimme der Sehnsucht, gebannt. In Neß Gibson fand die Komponistin eine feinsinnige Interpretin. Füll und Wohlklang der Stimme gaben der feinsten Durchdringung den Glanz der Kunst, die allein die Herzen gewinnt. So war der große Beifall wohl verdient.

Die Ortsgruppe Bremen-Neustadt trommelt

Die 250 Anhänger und Gäste unserer Bewegung, die am vergangenen Freitag zur Mittagsversammlung der Ortsgruppe Bremen-Neustadt erschienen waren, konnte Seiler's Weidmannsloal kaum fassen. Besonders erfreulich war auch das zahlreiche Erscheinen unserer starken Reichsführer Frauenenschaft.

Ortsgruppenleiter Bommelmann erteilte dem Pg. Klöber das Wort zu einem kurzen Referat über die politischen Tagesfragen. Nach 13-jähriger Erfüllung, Tribut und Notwendigkeit der politischen Erfolge das deutsche Volk von der Regierung haben einen grundsätzlichen Umschwung. Die erste Notwendigkeit besteht bereits das Gegenteil. Dann folgte die zweite Notwendigkeit. Man glaubte in den Kreisen der Partei, durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen das Volk zu retten und für sich gewinnen zu können. Wir Nationalsozialisten wissen, daß eine Wirtschaftsbelebung und Einlen der Arbeitslosigkeit nur einer Erhöhung der Kaufkraft folgen kann. Wenn Herr von Papen glaubt, die Wirtschaft von der Produktionsseite

anzufachen zu können, und die Unternehmer um Opfergaben bitten muß, dann erklären wir Nationalsozialisten ihm heute schon, daß er mit seinem Programm Schiffbruch erleiden wird. Der Kampf der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung gegen Papen wird schwerer und die Unterdrückung unserer Bewegung größer werden. Darum hat jeder Volksgenosse die Pflicht zu aktiver Mitarbeit. Die NSD muß in diesem Kampf in vorderster Front stehen. Heißer Beifall folgte den Ausführungen des Pg. Klöber aus der Versammlung.

Ortsgruppenleiter Bommelmann forderte noch einmal zur aktiven Mitarbeit eines jeden Parteigenossen innerhalb der Ortsgruppe auf. Nachdem er auf einige Fragen der Neugewinsung eingegangen war, meldeten sich 24 Parteigenossen zum Amtsvollführer-Dienst.

Wir Reichsführer gehen mit beständigem Mut und fanatischem Kampfeswillen erneut an die Verberbeit. Auch wir wollen stets in vorderster Kampffront stehen. **NS.**

und man sollte meinen, daß keine Zeit dafür so geeignet wäre wie die der gegenwärtigen allgemeinen Arbeitslosigkeit. Was den Verkehrsumfang im August betrifft, erreichte die Gütermenge im Durchgang durch die Bremer Verflechtung berg- und talwärts zusammen 115.900 t. Das sind 7300 t gleich 7 Prozent mehr als im Juli, aber 33.800 t gleich 23 Prozent weniger als im August vor. Im Vergleich zum Vormonat war eine Zunahme nur im Teilverkehr zu verzeichnen, der 89.300 t betrug und damit um 7300 t stieg. Abnehmend hierfür waren um 13.100 t größere Kallabladungen sowie um 5000 t größere Gütdguttransporte, denen jedoch eine um 12.000

t rückgängige Kohlenzufuhr gegenüberstand. Der Bergverkehr blieb mit 24.600 t unverändert. Getreide und Stüdgut nahmen ab, Wehl, Holz und Kohlen dagegen zu. In den Monaten Januar-August des 33. wurden insgesamt 844.200 t befördert, aber 200.900 t gleich 20 Prozent weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Verkehr entfiel nur auf die Teilfahrt, die mit 605.000 t 226.200 t oder 23 Prozent einbüßte, insbesondere durch Rückgang von Kohlen, Kies und Steinen sowie Holz und Salz. Bergwärts war die Gütermenge mit 249.200 t in erster Linie durch rückläufige Getreidebetriebe um 25.300 t oder 10 Prozent höher.

Ein Streifzug durch die Konkursordnung

Schlussbetrachtungen über den Konkurs

Im Konkurs können nicht geltend gemacht werden die laufenden Zinsen seit der Eröffnung des Verfahrens, die Kosten, welche den einzelnen Gläubigern durch ihre Teilnahme an den Verfahren erwachsen, ferner Gebühren und Forderungen aus einer Freigebigkeit des Gemeinschuldners unter Lebenden oder von Todes wegen. Ansprüche auf abgeforderte Befriedigung (Pfandrechte) und auf Aussonderung (fremdes Vermögen, Kommissionswaren) sind dem Konkursverwalter gegenüber geltend zu machen (i. den offenen Akt in einem Eröffnungsbegehren), das Konkursgericht kann insofern nicht entscheiden. Der Gläubiger tut seiner Sicherheit halber aber gut daran, solche Forderungen noch zur Konkursstabelle anzumelden; denn es ist ja möglich, daß aussonderungsberechtigte Gegenstände vor der Konkursverteilung oder später durch den Verwalter veräußert werden, unter Umständen tritt auch bei Pfandrechten ein Ausfall ein. Zu der Anmeldung muß jedoch ausdrücklich bemerkt werden, daß eine solche Forderung angemeldet wird für den Ausfall bei der abgeforderten Befriedigung bzw. bei der Aussonderung. Es sei hier noch erwähnt, daß auch die Masse-

forderungen, das sind Ansprüche, die aus Geschäften oder Handlungen des Konkursverwalters stammen, bzw. aus zweifelhafte Beträgen, deren Erfüllung nach der Konkursverteilung von der Konkursmasse verlangt wird, mit dem Konkursverwalter direkt zu regeln sind. Die Konkursstabelle kennt jedenfalls den Ausbruch Masseforderung nicht.

Durch die rechtzeitige und ordnungsmäßige Anmeldung einer Forderung zur Konkursstabelle sind für den angemeldeten Gläubiger keine Kosten verbunden; anders ist das jedoch, wenn die Anmeldung erst nach der Beifugungstermin beantragt worden ist. Das Gericht setzt wohl dann auf Antrag des Gläubigers einen nachträglichen Beifugungstermin an, die Kosten hierfür (auch die Inkurskosten) sind mitunter aber so erheblich hoch, daß es für eine geringere Summe gar nicht lohnenswert ist, die Forderung überhaupt prüfen zu lassen. Die letzte Möglichkeit der Kostenersparnis halber in diesem Falle ist die, die Forderung bei Gelegenheit mitzulegen (kosten anteilmäßig) oder die Feststellung der Forderung noch im Schlussstern vornehmen zu lassen.

Die Notwendigkeit der Weserkanalisierung

Weserschiffahrt im August 1932

Die ungünstigen Wasserverhältnisse der Weser hielten im August infolge des Ausbleibens größerer Niederschläge an. Ohne die Zuschüsse aus der Oberallsparte wäre die Schiffahrt auf der Oberweser zum Erliegen gekommen. Dies Wert und die sorgfältige Wasserpolitik der Verwaltung haben sich in diesem trockenen Sommer also an sich wieder bewiesen. Nur ist der mit diesen Mitteln erzielte Erfolg im ganzen zu gering. Wie schon im Juli konnten die Räume nur mit stark eingeschränkter Ladungsmenge verkehren. Ab Hann.-Münden schwankte die Tauchtiefe für die kleineren 1,80 Meter tauchenden Rähne zwi-

schen 1,10 Meter und 90 Zentimeter und ab Münden für die 2-Meter-Schiffe zwischen 1,30 Meter und 1,20 Meter. Die vom Kanal kommenden Kohlenfahrzeuge mußten daher erheblich abgeleitet werden. Dasselbe war bei verschiedenen Salz, Kies und Sand und Wehl befördernden Rähnen der Fall. Die theoretischen monatlichen Durchschnittstonsdrien betrugen auf der Oberweser 1,05 Meter (1,12 Meter im Vormonat) und auf der Mittelweser 1,23 Meter (1,36 Meter). Bei der ohnehin schlechten Verkehrs- und Frachtlage auf der Weser sind diese Ausfälle durch die Unzulänglichkeit der Wassertrasse für die Schiffahrt unerträglich geworden. Die schon so lange vom Reichsverkehrsministerium vorgesehene Kanalisierung — wenigstens der Mittelweser — muß endlich in Angriff genommen werden.

J. F. Schröder
BANKGESCHÄFT
U. L. Frauen Kirchhof 8

Annahme von
Geldern

bei günstiger Verzinsung
(Spar- und Depositen-Konten)

Gewährung von befristeten
Ankurbelungs-Darlehen
für Gewerbe und Kleinhandel

Stadttheater

Heute
Montag, 20 Uhr, Geschlossene
Vorstellung f. den Goethebund:
Napoleon
oder „Die hundert Tage“
Dienstag, 20 Uhr, 21. Ab.-V.
Der große Lustspiel-Erfolg:
Was ihr wollt
Mittwoch, 20 Uhr, 22. Ab.-V.
Erstes Gastspiel
Cinaida Vissitschyna
Rigoletto
Gilda. Cinaida Vissitschyna a. G.
Donnerstag, 20 Uhr,
23. Abonnements-Vorstellung
Zweites Gastspiel
Cinaida Vissitschyna
Mignon
Philine.....
Cinaida Vissitschyna a. G.
Versäumen Sie nicht, jetzt noch
ein Abonnement zu bestellen!

NS.-Frauensschaft

sucht Heim
1 bis 2 Zimmer
mögl. Zentrum

NS.-Frauensschaft, Kreis Bremen
Geschäftshelle Rembertstr.

Schauspielhaus

Heute, 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr,
3. Deutsche Bühne
Zum vorletzten Mal
ROULETTE
Lustspiel von Ladislaus Fodor
Dienstag:
3. Sonder-Abonnem. „Dienstag 2“
Roulette
Mittwoch:
3. Kammerpiel „Mittwoch“
Atlantikflug

Brefunka

morgen
letzter
Tag

Heizungen
Wasserversorgung - Rohrleitungsbau
führt seit 25 Jahren aus
Pg. H. Pinkepank, Ing.
Albrechtstr. 8 - BREMEN - H. 461 17

Unterricht

Alt. u. n. Sprachen,
Math. Vollvorber.
z. Eindr. i. beliebig.
Klass. Latein u.
Graecopr. gründl.
u. schnell. Mit. H. H. H.
Dr. Johs. Harmjan
Lerchenstr. 35, Tel. B. 25 07.

Gibt die
B X 3
weiter!

NS. Frauenschaft

Am Mittwoch, d. 21. 9., findet
in der „Goldenen Kugel“
eine Zusammenkunft der Orts-
gruppen Oßen und Steintor
statt. Es spricht Pg. Heider
über das Thema:
**Die Aufgaben der Frau
im Dritten Reich.**
Die Ortsgruppenleiterinnen

Wer stellt der
NS.-Frauensschaft
einen Schreittisch,
Stühle und Schreib-
maschine zur Verfü-
gung
NS.-Frauensschaft, Kreis Bremen
Geschäftshelle Rembertstr.

9. Oktober 1932
???



Gr. Massenkundgebung

am Dienstag, den 20. September in beiden Sälen der
Centralhallen

Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

M. d. R., München

Thema: Papen hat die Barone, Hitler die Jugend

Hitlerjugend - Bund deutscher Mädel
Deutsches Jungvolk

Anfang: 20.30 Uhr
Eintritt: 40 Pfg.
Erwerbsl. 20 Pfg.

Es spielt die H.-J.-Gaukapelle (30 Mann)

Turnen, Spiel und Sport

Die deutschen Leichtathleten siegreich

Frankreich verliert in Düsseldorf 89:64, Schweiz in Weimar 91:45

Die 7. Begegnung Deutschlands und Frankreichs in der Leichtathletik brachte einen noch größeren Sieg, als erwartet wurde. Der junge Berliner Bogt ließ beim 400 Meter-Lauf gegen den deutschen Meister Metzger zurück.

Auch in Weimar zeigte sich die deutsche Mannschaft den Schweizern weit überlegen, so daß die Länderkämpfe Deutschland gegen Frankreich und Deutschland gegen Schweiz für Deutschland ein großer Erfolg waren.

Deutschland gegen Frankreich
100 Meter: 1. Jonath-D. 10,8; 2. Vorschmeider-D. 10,9; 3. Hoffmann-G. 11,0; 4. Jahnert-G. 11,1.

200 Meter: 1. Vorschmeider-D. 22,0; 2. Hoffmann-G. 22,5; 3. Hendrich-D. 22,7; 4. Robert-G. 22,7.

400 Meter: 1. Bogt-D. 48,2; 2. Metzger-D. 48,8; 3. Guilleit-G. 50,0; 4. Jahnert-G. 50,3.
800 Meter: 1. Heller-G. 1:54,4; 2. Paul-D. 1:55,0; 3. Charaballe-G. 1:56,0; 4. Leber-D. 1:56,2.

1500 Meter: 1. Schiller-D. 4:00,6; 2. Sera Martin-G. 4:00,3; 3. Dr. Pelzer-D. 4:01,2; 4. Desrosiers-G. 4:10,0.

5000 Meter: 1. Spring-D. 15:09,2; 2. Ruffe-G. 15:12,0; 3. Schaumburg-D. 15:19,2; 4. Meier-G. 15:26,8.

4x100 Meter: 1. Deutschland (Hendrich-Vuthe-Pelzer-Vorschmeider-Jonath) 42,0; 2. Frankreich 42,4.

4x400 Meter: 1. Frankreich (Widelsheim-Jahn-Morel-Guillies) 3:22,2; 2. Deutschland (Wideler-Bergmann-Münzinger-Rhebe) 4 Meter zurück.
Weitsprung: 1. Paul-G. 7,22 Meter; 2.

Mülle-D. 7,16 Meter; 3. Barlier-G. 7,01 Meter; 4. Siebert-D. 6,79 Meter.

Gesamtergebnis: 89:64 Punkte für Deutschland.

Deutschland gegen Schweiz

100 Meter: 1. Gillemeister-D. 10,9 Sek.; 2. Kötzing-D. 11.

200 Meter: 1. Gillemeister-D. 23; 2. Kötzing-D. 23,6.

400 Meter: 1. Pfeifle-D. 50,4; 2. Klupp-G. 50,8.

800 Meter: 1. Engelhardt-D. 2:02,6; 2. Bodat-D. 2:03,4.

1500 Meter: 1. Bapsholt-D. 4:15; 2. Hellpapp-D. 4:15,4.

5000 Meter: 1. Rohm-D. 16:12,2; 2. Carls-D. 16:15,4.

110 Meter, Hindernis: 1. Wegner-D. 15,5; 2. Ruchsch-D. 15,7.

4x100 Meter-Staffel: 1. Deutschland 43,7; 2. Schweiz 44,6.

4x400 Meter-Staffel: 1. Deutschland 3:28,6; 2. Schweiz 3:36,4.

Weitsprung: 1. Diebach-D. 7,18 Meter; 2. Knopf-G. 6,95.

Hochsprung: 1. Böhmig-D. 1,80 Meter; 2. Meier-G. 1,80.

Stabhochsprung: 1. Wegner-D. 3,90 Meter; 2. Schulz-G. 3,70.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-D. 13,44 Meter; 2. Geradits-D. 13,26.

Distanzwerfen: 1. Hirschfeld-D. 42,65 Meter; 2. Bachmann-G. 40,09.

Speerwerfen: 1. Weinmann-D. 64,49 Meter; 2. Eberle-D. 61,42.

Älteren-Vierer: In diesem Rennen gelangt es der Oberweser-Mannschaft, ihren alten Freundschaftsgegner vom R. B. „Brema“ mit einer guten Länge hinter sich zu lassen.

Jüngeren-Vierer: Das siegreiche Boot hat Ruderer an Bord, die man hoffentlich im nächsten Sommertraining sieht. In allen Booten wird anstrengende Rudarbeit geübt.

Junioren-Vierer: Es folgt die Mannschaft des Bootes „Bismarck“. Der Gegner zuerst etwas lahm. Trotzdem ist in beiden Booten mancher Ruderer, der Aussicht hat, auch später im Herbstboot seinen Mann zu stehen.

Doppelvierer mit Dams am Steuer. Dieses traditionelle Rennen gewinnt die Mannschaft Delischläger-Schröder, die von Jrl. Köster „schnell“ zum Ziel gesteuert werden.

Reinmeisterkämpfe. Messerflecht, der alte bewährte Kampf, bringt den Titel wieder an sich. Kampf hätte bei besserem Steuern das Rennen gewonnen. Aber auch Steuern gehört zum Schullen!

Unbeschränkter Gig-Vierer. Vier Boote kämpfen um den Sieg. Junge Ruderer im Boot „von Tirpitz“ lassen sich, trotz heftiger Gegenwehr der Gegner das Rennen nicht nehmen.

Gäste-Vierer. Auch hier treten 4 Boote auf den Plan. Der Verdenener R. B. liegt in einem schönen Rennen gegen Osterholz-

Scharmbach, Vegesack und R. B. Brema.

Achter. Einen schönen Abschluß bildete das Achterrennen. Bis zum Zielwall liegen alle drei Boote zusammen. Dann setzt sich das Boot auf Startplatz 3 an die Spitze und siegt mit klarer Länge.

Rennen 1: Jugend-Gig-Vierer: 1. D. R. B. B., 2. Sch. R. B. R. G.

Rennen 2: Gäste-Vierer: 1. R. B. Osterholz-Scharmbach v. 1901, 2. R. B. „Brema“.

Rennen 3: Älteren-Gig-Vierer: 1. D. R. B. B., 2. R. B. „Brema“.

Rennen 4: Renn-Vierer: 1. Boot Stageral, 2. Boot R. B. v. 82, 3. Boot Blau-Weiß aufgez.

Rennen 5: Junioren-Gig-Vierer: 1. Boot Bismarck, 2. Boot Damerer.

Rennen 6: Doppelvierer mit Dams am Steuer: 1. Boot Theodor, 2. Boot Oldenburg, 3. Boot R. B. Brema.

Rennen 7: Reinmeisterkämpfe (Stiff): 1. B. Messerflecht, 2. R. Kamp.

Rennen 8: Unbeschränkter Gig-Vierer: 1. Boot v. Tirpitz, 2. Boot G. Käse, 3. Boot Werda, 4. Boot Frei-Weg.

Rennen 10: Gäste-Vierer (Gig-Boot, Type B): 1. Verdenener R. B., 2. R. B. Osterholz-Scharmbach v. 1901, 3. Vegesacker R. B., 4. R. B. Brema.

Rennen 11: Heinrich-Rahe-Gedächtnis-Achter: 1. Boot R. B. v. 1882, 2. Boot Peter, 3. Boot Rheingold.

Tennis im schönen Weser-Stadion

Anfänger: Neue Gratskurse einschließlich Leihschläger und Bälle in geschlossenen Hallen. Beginn: 1. und 15. jeden Monats

Vorgeschrittene und Turnierspieler: Hallentennis den ganzen Winter hindurch von 10—12 Uhr ab

Tischtennis: Für Jugendliche und Erwachsene an 5 Wochentagen von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr

Gymnastikunterricht: Den ganzen Winter hindurch. Gratskurse für Tennis-Damen
Auskunft: Stadion Tennis-Club Rot-Weiß, Sekretariat in der Stadiontribüne, Zimmer 103, 9-1, 3-7 Uhr, Hansa 40673.

Städtekampf Hamburg-Bremen

H. Sulemisch u. G. Krantenberg, Sieger im 50-Runden-Mannschaftsrennen

Die Deutsche Radfahrer-Union, Ortsgruppe Bremen, führte gestern vormittag ihr letztes diesjähriges Radrennen im Weststadion durch. Bis auf Burelle und Scharmann waren alle Fahrer am Start.

Cronjäger, der deutsche Meister im 10-Km-Fahren, konnte sich auch diesmal nicht immer durchsetzen, da seine Vorzüge von den jungen ausgelesenen Fahrern immer wieder abgefragt wurden. Als 1. Rennen wurde das Hauptfahren gestartet, ausgefahren in 3 Vorläufen, 2 Zwischenläufen und 1 Endlauf. Den 1. Vorlauf gewann Brandt, Bremen, sicher vor dem Hamburger Fahrer Pufert. Im 2. Vorlauf siegte Cronjäger vor H. Fischer, Bremen. Den letzten Vorlauf nahm der Bremer Barnede.

Die Zwischenläufe gewannen abwechselnd den 1. Barnede, den 2. Cronjäger. Die Sieger traten dann zusammen zum Endlauf an. Cronjäger führt, dicht folgt Barnede, der nach der 1. Runde die Führung übernimmt.

In der Wertungsrunde legt Cronjäger vor und geht um Handbreite vor Barnede durchs Ziel.

Das Verfolgungsrennen über 10 Runden war für Fahrer offen, die nicht am Hauptrennen teilnehmen. Die besten der beiden Vorläufe starteten dann zum Endlauf. Bachmann, Bremen, war es hier, der allgemein als Favorit galt. In den letzten 2 Runden ließ er jedoch etwas nach und so konnte Osterloh, Bremen, der ein ruhiges Rennen fuhr, als Sieger durchs Ziel gehen.

Das Jugendfahren über 400 Meter — 10 Runden — zeigte erste Leistungen. Krantenberg, Wilhelmshaven, der beste Jugendläufer von Niedersachsen, war am Start. Die vierte, achte und zehnte Runde wurden gewertet. Krantenberg, der ein technisch ausgezeichnetes Rennen fuhr, gibt die Führung nicht aus der Hand. Der Sturz eines Fahrers, der sich aber nachher als harmlos herausstellte, richtete in den ersten Runden einige Verwirrung an. G. Krantenberg, der schließlich alle 3 Wertungen für sich verbuchen konnte, siegte in diesem Rennen mit 15 Punkten vor Meyer, Bremen.

Als 4. Rennen der Städtekampf Hamburg-Bremen. Das Rennen, das in einem Omnium ausgefahren wurde, zeigte als 1. ein Flieger, als 2.

ein Verfolgungsrennen und Punktefahren. Im Verfolgungsrennen über 5 Runden führte die Hamburger Mannschaft und so mußte dieses Rennen mit je 2 Fahrern aufgegeben werden. Ehlers, Hamburg, der von dem Sturz nicht verletzt war, fuhr dann mit Cronjäger zusammen das Verfolgungsrennen aus. Beim 3. Lauf, dem Punktefahren über 10 Runden, war Pufert, Hamburg, von seinem Sturz wieder soweit hergestellt, daß er zusammen mit Ehlers das Rennen gegen die beiden Cronjäger und Barnede aufnehmen konnte. Hier war es Cronjäger, der die ganzen Finestien seiner langjährigen Höhenbahn-Erfahrung spielen ließ. Jede Wertung wurde von ihm immer sicher geholt und so endete dieses Rennen mit 27 Punkten für Bremen und 19 Punkten für Hamburg.

Das letzte Rennen, das 50-Runden-Mannschaftsrennen nach Echtschlag-Art, war ein interessantes Zusammentreffen. Hier startete auch der Jugendläufer G. Krantenberg mit dem guten Bremer Fahrer H. Sulemisch. Die 1. Wertung holte sicher die Mannschaft Cronjäger-Barnede mit 5 Punkten vor den Fahrern Brandt-Fischer. Dann übernahm die Mannschaft H. Sulemisch-G. Krantenberg die Führung und legte das ganze Feld mit einem geradezu fabelhaften Tempo in Schrittlagen. Hier reichte Cronjägeres Fortschritt nicht mehr aus und so konnten die Jungfahrer Sulemisch und Krantenberg die letzten 3 Wertungen für sich buchen. Der Verfall war groß, denn in diesem anstrengenden Rennen rechnete man mit Cronjäger und Barnede als Sieger.

Ergebnisse:

Rennen 1: 1. Cronjäger, 2. Barnede, 3. G. Fischer, 4. Brandt.

Rennen 2: 1. Osterloh 6:45,8 Min. 2. Bachmann 6:46,0 Min. 3. Klepper 6:47,0 Min.

Rennen 3: 1. G. Krantenberg, Wilhelmshaven 15 Punkte, 2. Meyer, Bremen 12 Punkte, 3. Riechers, Bremen, 6 Punkte, 4. Apel, Bremen, 5 P.

Rennen 4: Städtekampf Hamburg-Bremen: 1. Bremen 27 Punkte, 2. Hamburg 19 Punkte.

Rennen 5: 1. H. Sulemisch und G. Krantenberg 17 Punkte, 2. Brandt und G. Fischer 11 Punkte, 3. Cronjäger und Barnede 9 Punkte, 4. G. Fischer und G. Meyer 7 Punkte.

Fußball

Bremer Sportfreunde — Union 2:0 (0:0)

Auf vollständig durchweichtem Boden fierten sich beide Mannschaften einen recht spannenden Kampf, den die Sportfreunde der Gesamtleistung entsprechend verdient gewonnen konnten. In der ersten Halbzeit hatten die Wälschler ein deutliches Plus ohne jedoch dieses durch Tore zum Ausdruck bringen zu können. Nach tollerster erster Halbzeit gingen die Sportfreunde nun mäch-

tig aus sich heraus. Eine feine Kombination des Sturmes brachte durch kräftigen Schuß von Theilfuß die Führung. Nunmehr lassen die Unioner mächtig nach und die Sportfreunde müssen die vielen Gelegenheiten nicht auszunutzen. Eine reichlich harte Effemterentscheidung gegen Union stellt für Sportfreunde durch Theilfuß den

Bürgerparkstaffellauf

von Spiel und Sport 1896

In den Staffeln siegen die Sportfreunde!

Werder (Oberliga)—Spiel u. Sport v. 1896 (Kreisliga) 7:2

Um 13.30 Uhr setzte gestern mittag das umfangreiche Programm ein, und zwar mit dem Fußballspiel Wilhelmsen (Mitte Herren) — Spiel und Sport 1896, das im Rahmen des Bürgerparkstaffellaufs ausgetragen wurde. Bis Halbzeit ergaben beide Mannschaften (so alt waren sie auch gar nicht) mit viel Temperament je nach Tor. Nach Halbzeit ließ Petrus seine Türen öffnen und machte den Boden einfach zu einem Morast. Die Wälschler ergaben sich fünf Tore, wogegen die Bremer kein Tor geschossen konnten, so daß das Spiel mit 7:2 für die Gäste gewonnen wurde. — Anschließend freiten sich die Kleinsten, Jugend G, um den Sieg in der 10x100 Meter-Staffel, die der Nachwuchs vom R. B. v. 1875 gewinnen konnte. — Dann liefen die Damen eine gemischte Staffel über 1500 Meter. Sieger Sportfreunde mit ca. 60 Meter Vorsprung vor Spiel und Sport 96. Das Bild hätte bestimmt anders ausgesehen, wenn die 1. Läuferin der R. B. G. nicht aufgegeben hätte. Die 800 Meter-Strecke

Angriffe scheiterten vor den Toren, woran die Stürmer nicht ganz schuldlos sind, die tollkühn ohne System spielten. Bis zur Halbzeit fiel kein Tor. Die Spiel und Sportler brachten dann in der 1. Minute plötzlich das erste Tor an. Freye stellte dann das Ergebnis auf 2:1. Burchhoff gleich wieder aus 2:2. Knopf schießt endlich 3:2. Zehroff bringt das Ergebnis auf 6:2 und Knopf schießt das siebente Tor. In den letzten Minuten drängen die Werderaner sehr, so daß das Tor der Platzbesitzer oft in Gefahr war. Auch machte sich nach der Halbzeit eine unmittlere Härte bemerkbar. Die Mannschaften fanden sich in folgender Belegung gegenseitig:

Werder: Stelmeyer; Coors, Rennermeier, Freitag, Hofer, Schneider; Kilmert, Freye, Knopf, Stürmer (Zehroff), Schmidt.
Spiel und Sport: Neumann; Bierbaum, Viesendorf, Müller, Diers, Angemann; Sommer, Fischer, I. Burgdorf, Fischer II, Schütte.
Schiedsrichter war Martens, Schwachhausen, der das Spiel immer in der Hand hatte und jede Unsportlichkeit unterband.

Während der Halbzeit des Fußballspiels trugen die Jugendlichen eine Staffel aus. Sieger wurden die Bremer Sportfreunde vor R. B. G. und M. T. B. mit großem Vorsprung.

Ergebnisse:

Wilhelmsen (Mitte Herren) — Spiel und Sport (Mitte Herren) 7:2 (2:2).
10x100 Meter-Staffel: 1. M. T. B. 2:46,7; 2. R. B. G. 2:47,2; 3. Spiel und Sport v. 1896 2:50.

Gemischte Frauenstaffel: 1. Sportfreunde 4:08,3; 2. Spiel und Sport 4:23,9.
Wilhelmsen: M. T. B. — D. D. Lebenshausen 3:3 (2:2).

Große Staffel: A-Klasse: 1. Sportfreunde 15:35,3; 2. Spiel und Sport v. 96 15:51,1; 3. M. T. B. v. 1875 16:51,4.

B-Klasse: 1. Club z. Fahr 16:13,9; 2. Gut Heil 16:34,9; 3. Schwachh. Sports. 16:59,4.
Werder (Oberliga) — Spiel und Sport 96 (Kreisliga) 7:2 (0:0).

Jugend A-Staffel: 1. Sportfreunde 6:03,6; 2. R. B. G. 6:10,3; 3. M. T. B. 6:22,2.

Vereinsregatta des Oberweser-R.V.

Pünktlich wurden die Rennen gestartet und die Regatta nahm den denkbar besten Verlauf. Im ersten Rennen siegte die Oberweser-Jugend gegen den Schiller R. B. am neuen Gymnasium. Damit rettete die Jugend des D. R. B. den Pokal, den das R. B. schon zweimal gewonnen hatte.

Gäste-Doppelweier: Hier siegte die kräftigere Mannschaft des R. B. Osterholz-Scharmbach. Trotz verzweifelter Gegenwehr des R. B. Brema siegte Osterholz mit 2 Längen.

9. Oktober 1932

Die Damen ist nicht leicht, es gehört in der Hauptphase Training dazu. Den entscheidenden Vorsprung für die Sportfreunde holte die deutsche Meisterin Frä. Gierme heraus. — Die Handballmannschaften von M. T. B. v. 1875 und D. D. Lebenshausen lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf, wie es auch in dem Resultat von 3:3 zum Ausdruck kommt.

Während des Handballspiels nahmen die Männer Ausleistung für den Lauf um den Bürgerpark. Der Start war auf 16 Uhr festgesetzt. Da jedoch zu dieser Zeit ein kräftiger Schauer niederging, wurde der Start um 20 Minuten verschoben. Der Sportfreunde-Mannschaft brachte seine Mannschaft gleich in Führung, die durch ihren Kameraden Albert verzögert wurde. Die Mannschaft wurde in keinem Augenblick in ihrem Siege gefährdet und erreichte das Ziel auf dem Hüllersheepplatz mit ca. 150 Meter Vorsprung vor Spiel und Sport 96. Dritter wurde M. T. B. v. 1875 vor Spiel und Sport II. — In der B-Klasse siegte der Club z. Fahr mit ca. 60 Metern Vorsprung vor Gut Heil und Schwachhausen Sportverein. — Als die Läufer wieder auf den Platz kamen, hatte schon das Fußballspiel Werder (Oberliga) gegen Spiel und Sport 96 begonnen, das die Werderaner mit 7:2 (0:0) gewonnen konnten. Werder spielte ohne Sepp Müller und Dietrich. Durch den unglücklichen gestellten Regen war der Boden grundlos geworden, so blieben die Angriffe geradezu im Dreck stecken. Alle

Deutsches Kulturleben

Wenn alles schläft . . .

Unsere Kraftquelle ist die Natur. Aus ihr steigt es täglich neu in uns auf: das Gefühl der Ruhe und des Verbundenseins. Wenn nach des Tages unerbittlicher Hast die Menschen ruhen, um Erholung zu finden, Erlösung von ihren Sorgen und Nöten — und sei es nur für kurze Stunden des Schlafes — schleiche ich hinaus und das wiederholt sich Abend für Abend. Erleichtert atme ich auf, sobald mich die Nachtluft umfängt. Es ist, als löse sich Staub aus Staub — man wird so frei und leicht. Alles Unreife, Beengende, dessen man sich im Verkehr mit den Mitmenschen bedient, flieht wie ein lästiges Ungeheuer.

Schon sind die Nächte kühl und schwer. Ueber den Wiesen liegt wie ein zäher Schleier dichter, undurchdringlicher Nebel. Die Sicht ist verperlt. Als und zu lauscht der „mutter Schimmer einer hermalen Laterne richtiggehend in die Ferne. Somit nicht — kein Laut. Im Schlummer liegt die Welt. Doch einer, groß und hell liegt ein freundliches Gähnen auf seinem Gesicht. Der Begerier einander Wandern — der Mond, er ist merkwürdig klar, als ob kein Gewölk in den Tiefen seiner übergründigen Seele auf Wohnung warte.

Ich hülle mich fester in meinen Mantel und schreite ruhig aus. Immer das gleiche undurchdringliche liegt vor mir. Kein Ziel, das unbekannte Gefühl, irgendwann nach Hause kommen zu müssen in uns. Ist es im Leben nicht auch so? Kommen wir nicht alle, der eine so, der andere auf Umwegen zum gleichen Ziel? Weiter und weiter schreite ich in den Nebel hinein. Ein paar Pferdeköpfe tauchen auf — reden sich heimlich. Ueber sie hinweg strahlt der Mond, taucht eine Wiege in ein Meer von Licht. Umrisse zeichnen sich ab. Das Wasser im Graben glänzt wie Silber und hinter dem Gatter liegt eine Herde. Nicht an dicht drängen sich die Tiere und stehen angestrengt in die Landschaft. Der hellere Schein eines Kauges bringt für Augenblicke Bewegung in dieses Bild — dann ist es ruhiger als zuvor.

Eine leichte Feuchtigkeit, die zu einem Frösteln Anlaß gibt, macht sich bemerkbar. Sonst ist nichts, das hören könnte. Unauffällig nimmt mich der Wald auf. Fast noch stiller ist es hier. Auf der einen Seite tiefe, finstere, pechschwarze Nacht und drüben glänzen silbern die Stämme der Bäume. So wechelt es ab. Dann und wann kommt eine Lichtung — und wieder dunkler Wald. Nicht nur der Höhe, der meinen Weg freut, alles leblt. Pflügend schimmern Vögel. Ein schöner Traum geht zu Ende. Schneller schreite ich aus, als ob ich Angst hätte etwas zu veräumen. Hinter mir schließt sich ein Tor. Schöne fälle ich ins Welt. — Morgen werde ich wieder draußen sein.

Rudolf Weitzer.

Die verchiedenste

„Dauerfeier 1912“

Von Dr. Helmuth Thierfelder

Der Verfasser war der erste deutsche Dirigent nach dem Tode, der als Gastdirigent nach London berufen wurde, wo er an der Spitze eines Orchesters aus Mitgliedern der zeitlichen Nationaloper in Wiga für deutsche Musik eingetreten ist.

Es ist kaum zu glauben, was für ein Hunger nach guter Musik in Lettland zu spüren ist. Ich

Elisabeth Bergner:

„Der träumende Mund“

Diese Berliner Aufführung sollte eine Ehrung für Elisabeth Bergner werden. Jedoch: Durch eine Krankheit war die Schauspielerin verhindert, persönlich zu erscheinen. Und das war gut so. Für beide Teile. — Dieser tödliche Witzstein zerstört die Legende vom Künstlertum der Bergner. Er schafft Klarheit. Und das ist sein Verdienst.

Wir sprachen kürzlich von der Garbo, die in ihrem letzten Film die Mittelmäßigkeit und Dürftigkeit ihrer Mitpieler allein in wenigen kurzen Szenen so gewaltig übertrug, daß ein ganzer Film gerettet wird. In diesem Bergner-Film ist das Gegenteil der Fall. Zwischen zwei Männern, Rudolf Forster und Anton Edthofer, ringt die Bergner verzweifelt, den Nimbus zu erhalten, mit dem der Kurzfilmstumm ihre Schauspielerlaufbahn umgab. Dieses Ringen endet nicht nur in der Spielhandlung tragisch.

Die Handlung: Eine verzelebte Frau pendelt zwischen ihrem Mann und dessen heilem Freund. Beide Künstler, beide Geiger. Der eine, Edthofer, durch die Ehe in den Hofen einer bürgerlichen, pflichtstreuen Weltlichkeit und Wohlverfahrenheit gekehrt, der andere, Forster, Virtuoso, ungebunden, auf dem Siegeszug durch die Welt. Mit diesem Freund will die Frau des anderen entfliehen, eine

plötzliche Erkrankung ihres Mannes vereitelt diesen Plan. Der letzte Ausweg: das Wasser!

Der Rolle dieser Frau ist die Bergner nicht gewachsen. Sie findet die klare Linie nicht, auf der ihre männlichen Partner ihre Rollen entwickeln. Forster: kultiviert, gepflegt in Gesten und Sprache, parfüm und jugendlich in den Mitteln, eindringlich und doch nicht aufdringlich in der Gedrde. Edthofer: burlesk, liebenswürdig verplandelt, ärtlich, ahnungslos, jungenshaft unmaßig, ewig Kitzlerwächner. Die Bergner aber: bald kindlich naiv, bald schillernder Dampf, bald völlig ausdruckslos, dann wieder ungehemmt gelüftelt, aber niemals echt, niemals ursprünglich. Maste, Maste, immer nur farre, loslose Maste.

Ihre Sprache ist — wohl verursacht durch die Krankheit — gezogen, trach, unerkündlich, ihr Lachen oft von unangenehmer Greltheit, schill und gurgelnd. Das war keinesfalls die Schuld der Tonaufnahme. Nun, die Bergner war nie eine Sprachkünstlerin, dieser Film aber enthält eine Katastrophe.

Und der „träumende Mund“ . . . das waren zwei pomadisierte Lippen. Wie man sie am Kurfürstendamm zu Hunderten sieht.

habe im Laufe von acht Wochen achtmal vierzig Konzerte am Strande der Ostsee im Burggarten von Albin mit einem 40 Mann starken Orchester gegeben. Niemals waren unter tausend Zuhörern anwesend, die höchstzahl war 800. Ich konnte es wagen, ein Programm aufzustellen, das einzig und allein aus der dritten Symphonie von Brahms und der sechsten von Tschaiowsky bestand, ohne die Aufnahmebeurteilung der Hörer zu beeinträchtigen. Besonders beliebt ist Tschaiowsky.

Eines Tages setzte ich die Duvettüre 1912 auf das Programm. Große Begeisterung unter den Orchestermitgliedern, zumal da ich versprochen hatte, der landesbesitzlichen Geisteslosigkeit zu entfliehen und die Duvettüre „raffisch“ aufzuführen mit Kirgenglocken, Kammerflöten und unter Mitwirkung einer Militärkapelle. Aber, meine Herren,“ erkläre ich, „ich führe die Duvettüre schlichtes ad. b. nicht ohne die bewußten Kasse, in der die alte russische Jarennyne zitiert wird!“ Erst verlegenes Schweigen — dann volle Zustimmung. Ich probe nun in einem Saal mit dem Militärorchester. Wie ein Lauffeuer verbreitet es sich durch die Stadt: „Da wird ja die Jarennyne gespielt!“ Der Aufführungabend kommt — fünf Minuten vor Beginn des Konzerts erscheint die Polizei und verbietet das Spiel der Duvettüre. Große Enttäuschung unter den Anwesenden. Ob ich das Stück nicht doch mit dem bewußten Strich bringen wolle? Ich bleibe fest und verweise auf die künstlerischen Intentionen des russischen Meisters. Mein Verhalten ruft einen immer weiter um sich greifenden Pressesandal hervor. In Kleinen, mit mehrsprachigen Heberdrücken beschrifteten sich die Tageszeitungen mit dem Fall und geben mir sogar recht. Schließlich gelangt eine Petition in die Hände des lettischen Staatspräsidenten. Dieser nimmt sofort Stellung

gegen seine eigene Polizei. Die Duvettüre 1912 — mit Jarennyne — darf endlich unter jubelndem Beifall spielen — und nicht mit Unrecht bezeichnete das Orchester dieses Konzerts als einen „historischen Augenblick“.

Ein zweites Erlebnis wird mir unvergesslich bleiben. Ich erhalte den Besuch einer Arbeiter-Abordnung, die mich dringend bittet, das Konzert eines Arbeiterkulturfestes zu leiten. Ich sage zu unter der Bedingung, daß jede Politik aus dem Spiel gelassen wird. — Am Konzerttage umgibt eine unerschöpfliche, dienstleistungsfähige Menge meinen Musikpavillon. Hunderte von roten Fahnen annehmen mich, ich ergreife den Redner, hebe den Arm, werfe einen Blick auf die Partitur und — habe Aufschlagen liegt da auf dem Puls die Internationale. Die Menge bemerkt mein Ärgern, wird unruhig, Rufe werden laut — was tun? Meine Lage war wirklich nicht beneidenswert. Endlich raffe ich mich zusammen — lasse den Arm sinken, lege den Redner hin und gehe ruhig hinaus. Entsetzt fürzt der Arbeiterführer zu mir: „Was tun Sie da? Sie müssen die Internationale dirigieren, das war hier immer so!“ Ich erkläre rundheraus, das sei wider die Absichten, ich dirigiere die Internationale nicht, und sie möchten sich gefälligst einen anderen Dirigenten suchen. Nach langem, verzweifeltem Hin und Her finde ich den rettenden Ausweg. Ich winke meinem Hofmeister. Der tritt ans Pult, dirigiert die Internationale, so daß auf diese Weise beiden Seiten geholfen ist.

„Tiefenland“ die beliebteste Oper? Vor einiger Zeit hatte die „Berliner Zeitung“ eine Umfrage über die bevorzugten Opern des Geraer Publikums geschmacks veranstaltet. Und es ergab sich, daß d'Alberts „Tiefenland“ die weitaus größte Stim-

menzahl erhielt. — Auch die Geraer Volksbühne hat unlängst eine Abstimmung unter ihren Mitgliedern über die Spielplan der vergangenen Saison vorgenommen. Und wieder steht „Tiefenland“ weitaus an erster Stelle. Eine kürzlich bekannt gewordene Statistik über die Aufführungen der Operntheater in der letzten deutschen Saison vergleicht wiederum „Tiefenland“ als führend neben Moszkows „Cavalleria rusticana“.

Für unsere Opernintendanten ist es wichtig, diese Aufführungen des Volkswillens zu beachten. „Tiefenland“ steht im künstlerischen Kurs zehnmal höher als die leichtesten Operetten, mit denen der Theaterleiter angeblich seine Kassen füllen muß.

Kleiner Spiegel

REDAKTEUR gegen Kulturpessimismus

Der nationalsozialistische preußische Landtagsabgeordnete Gintler hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Hauptauschusses ein Schreiben an Reichsminister Dr. Brücker gerichtet, in dem er Veranlassung doggen einlegt, daß in einem staatlichen Gebäude eine von deutschen Kunstwerk und kulturhistorischer Gestaltung art zugehörige andernweitige Ausstellung veranstaltet wird und dadurch gegenwärtigen nach außen hin eine amtliche Duldung und Förderung derartiger Missbildungen abgeleitet werden kann. Abgeordneter Gintler gibt seiner Veranlassung darüber Ausdruck, daß der Reichsminister die Räume im Schloß Bellevue für die Ausstellung abgeben habe und spricht die Erwartung aus, daß in Zukunft staatsseigene Gebäude für derartige Zwecke nicht wieder zur Verfügung gestellt werden.

Vorhang im neuen Gewande

Vorhangs „Opernprobe“ ist von Theodor Mühl und Georg Wilms einer vollständigen Neubearbeitung unterzogen worden. Die wenig bekannte Oper gelangt demnach im Rahmen der Veranstaltungen der Berliner „Jungen Oper“ zur Aufführung.

„Der Jüngling im Feuerofen“ als Tonfilm

Die Ufa hat jedoch den neuen Roman des jungen rheinischen Dichters Heinz Stegmann „Der Jüngling im Feuerofen“, zur Verfilmung angenommen. Das bei Albert Langen-Georg Müller erschienene Buch errang bisher eine Auflage von 40 Tausend und ist bereits durch seine aufwendende, vaterländische Gestaltung, durch seinen hohen literarischen Ernst und seinen echten rheinischen Humor zu einem wirklichen Volksbuch geworden.

Der kleine Künstler

Frau Oberamtmann Kündel ging neulich mit ihren Kindern in die neu eröffnete Gemälde-Ausstellung. Vor einem großen Bilde angekommen, fragte der kleine Max:

„Mutti, was stellt denn dieses Bild vor?“

Die Mama erklärte: „... Eine Christenverfolgung im alten Rom. Das ist eine sogenannte Arena, und da führen sich die wilden Tiger auf die Christen, um sie zu zerfleischen.“

War betrachtete sich lange das Gemälde und sagte schließlich:

„Ach, Mutti, sieh doch mal in der Ecke dort dem Bild; der arme Tiger, der — hat gar keinen Christen.“

Die Erhebung Jeneels gegen die christlichen Güter

Jener geschichtliche Augenblick, in welchem das Judentum sich entschloß, das einzige Jrael zu bleiben und dem Einigen Gott zu dienen, leitet die latente Geschichte des nachchristlichen Judentums ein. Es bezieht damit jenen Pöken, den es niemals aufgibt: im Kampfe gegen das dumpe Geschichtsfühl der Messiasverfehlung, der die jüdische Seele belastet, die Wahrheit des israelitischen Glaubens zu halten und den Völkern das Christentum wieder abzunehmen. In diesem Kampfe ist es bisher im wesentlichen Sieger geblieben. Die politische Seite dieses Kampfes ist die Diskreditierung der angekommenen Herrscher-geschlechter der Völker und ihrer heroischen Lebensauffassung.

Im Jahre 1487 erließ König Karl VIII. von Frankreich ein Edikt, kraft dessen die Juden entweder zum Christentum übertraten oder das Land verlassen mußten. Es gab damals eine große antijüdische Welle, die sich über alle Länder Europas erstreckte; solche pogromartige Wellen, die das Judentum im Verlaufe der Jahrhunderte immer wieder auszubalanciert hat, sind immer zugleich von dem Wundge getragen, die Juden der Güter zu berauben, die sie mit mehr oder weniger Recht erworben haben; auch der heutige Vulgarantijemitismus beruht ja so. Der Rabbiner von Arles richtete in dieser Angelegenheit einen Brief an die jüdische Gemeinde in Konstantinopel, datiert vom

13. Januar 1489, um sich darüber Rat zu holen, wie man sich in solchen Fällen als geachteter Jude zu verhalten habe. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Gereimte Juden, Euch und Gnade! Ihr sollt wissen, daß der König von Frankreich, welcher wieder Herr des Landes der Provence geworden ist, uns durch einen Kaiserurteil fund gegeben hat, daß wir verpflichtet seien, entweder Christen zu werden, oder das Land zu verlassen. Und jene Leute von Arles, Arles und Marseille wollen uns unsere Güter nehmen, bedrohen unser Leben, zerstören unsere Synagogen und verursachen uns großen Schaden. Dies alles beunruhigt uns, da wir nicht wissen, was wir für das Gesetz Jraels tun müssen. Aus diesem Grunde bitten wir Euch, uns mit Einigkeit (Jament) fund zu tun, was wir tun sollen.

Chamor. Rabbiner der Juden von Arles den 13. Sabbath 1489.

Die Antwort lautet:

„Beliebteste Brüder in Jrael! Wir haben Euren Brief bekommen, in welchem Ihr Eure Ängste und Wünsche, welche Ihr zu erleiden habt, fundgebt. Wir sind dadurch ebenfalls schmerzhaft berührt, wie Ihr selbst. Der Rat der Großen Entzogen und der Rabbiner ist folgender: Anbreitet, daß der König von Frankreich Euch zwingt, Christen zu werden, tut es, da Ihr nun einmal nicht anders könnt. Daß Ihr aber in Euren Herzen das Gesetz

Jraels bewahrt! — Inbetriff dessen, was Ihr sagt, daß man bestiehlt, man soll Euch Eure Güter nehmen: Laßt Eure Kinder Kaufleute werden, auf daß sie nach und nach die Christen der ihrigen berauben. — Inbetriff dessen, was Ihr sagt, daß man sich an Euren Leben vergreife: Laßt Eure Kinder Ärzte werden, damit sie so den Christen das Leben nehmen. — Inbetriff dessen, was man sagt, daß man Euch Synagogen zerstört: Laßt Eure Kinder Domherren werden und christliche Mönche, damit sie ihre Kirchen zerstören. — Inbetriff dessen, daß man Euch noch viele andere Plandereien verurteilt: Richtet Euch so ein, daß Euch Kinder Advokaten und Notare werden und daß sie sich immer in die Staatsangelegenheiten mischen, auf daß die Christen unterjochend, Ihr die Welt beherrscht und Euch an ihnen rächen könnt. Weicht nicht ab von diesem Befehl, den wir Euch geben, denn die Erhaltung wird Euch lehren, daß von der Unterjochung Ihr zur höchsten Spitze der Macht gelangen werdet.

D. E. S. S. F. F.

Der Fürst der Juden in Konstantinopel 21. Chshin 1489.

Der Brief des Fürsten der Verbannung ist offenbar veraltet oder entwertet worden, jedenfalls wurde er bereits im 15. und 16. Jahrhundert verpflichtet. Ein Duplikat davon wurde dem Kaiser von Konstantinopel von einem spanischen Seemann namens Julian de Metrano in seinem Werk „Relatio Europae“ (1689) veröffentlicht. Man kommt auf den Gedanken, daß es sich um ein Randschreiben handelt, da es an verschiedenen Orten, aber mit dem gleichen Inhalt, aufgefunden wurde.

*) Aus: Hans Mayer: Erhebung Jeneels gegen die christlichen Güter. Danzische Verlagsanstalt. Kart. 4.80 RM., Leinen 6.50 RM.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Bellage der BNZ

Der volkswirtschaftliche Wert des Zwecksparens

Man spricht zur Zeit soviel von der Beilegung des Kapitalmangels, Ankurbelung der Wirtschaft, man hört Vorschläge über Vorschläge zur Behebung der Wirtschaftslage, aber was wird von maßgebenden Stellen Positives dafür getan?

Und doch müßte man, wo das Gesamtwohl des Volkes, wo Bestehen oder Nichtbestehen eines gesunden deutschen Mittelstandes, das Rückgrat eines Volkes, auf dem Spiele steht, alles versuchen, was in unseren Kräften steht, um das immer mehr wachsende Unheil aufzuhalten und abzuwenden.

Ein praktisch durchführbarer Weg, der seine Notwendigkeit und seine Berechtigung schon bewiesen hat, ist in dieser Notzeit von den Mobilien- und Entschuldigungs-Zwecksparkassen beschränkt worden.

In der richtigen Erkenntnis, daß im deutschen Volke, besonders im weniger begüterten Mittelstand doch noch in seiner Gesamtheit enorme Volksgüter und Werte stecken, die niemals für Kapitalneubildung nutzbar gemacht werden, hat sich in Deutschland allmählich das jetzt schon erheblich im Aufbau begriffene Zwecksparkwesen zu einem neuen zukunftsreichen Wirtschaftsgebilde entwickelt.

Nach objektiver Schätzung stecken in Deutschland Werte von etwa 200 Milliarden Reichsmark nur in Mobilien. Diese brachliegenden Volksgüter zur Behebung der Kapitalmacht und zur Bildung von neuem Kapital zu verwerten, ist eine große volkswirtschaftliche Tat, ist die Tat der so heiß umstrittenen Wirtschaftsform der Zwecksparkassen. Und das in einer Zeit, in der Bankkredite, wenn überhaupt, nur gegen erstklassige Sicherheiten gewährt werden, die ein gewöhnlich Sterblicher nicht besitzt.

Wie die Genossenschaften nach Gründung durch Schutze-Delitzsch und alle anderen neuen Wirtschaftsgebilde angegriffen und verurteilt wurden, bis sie sich durchsetzen und zu einem mächtigen Wirtschaftsfaktor entwickelten, so ähnlich geht es heute den Zwecksparkassen. Ihre Bewegung und mächtiger Auftrieb läßt sich nicht mehr länger aufhalten. Die Kinderkrankheiten sind überwunden und der Zusammenbruch gewissermaßen, auf eigenen Gewinn gerichtet derartige Unternehmen können die gewaltige Aufwärtsbewegung nicht hemmen. Solche Kassen müssen verschwinden, um den gesunden und gutgeleiteten Kassen Platz und noch größeres Vertrauen zu schaffen.

Sie sehen es als ihre Pflicht an, solche fragwürdigen Unternehmen aufs schärfste zu bekämpfen, indem sie vor allem in der Presse, Zeitschriften und überall, alle Kreditsuchende immer wieder darauf aufmerksam machen, sich die Zwecksparkassen vorher anzusehen, die sie beitreten wollen. Unbedingte Voraussetzung für eine solide Kasse sind klare und einwandfreie Spar- und Darlehensbedingungen, die im Genossenschaftsregister ersichtlichen leitenden Herren, größte Sicherheit der Spareinlagen, geringe Haftung der Genossenschafter und unparteiliche gerechte Zuteilung.

Sollte demnächst, wie geplant, eine objektive, über allen Zweifeln stehende Reichsaufsicht auch über Zwecksparkassen ausgedehnt werden, so liegt das nur im Interesse gutgeleiteter Unternehmen und dadurch im Interesse ihrer Sparer.

Bis jetzt hat sich bei der Prüfung der Bausparkassen der Wert des Reichsaufsichtsamts allerdings für die beteiligten Bausparer nicht zu deren Vorteil bewiesen, die Reichsaufsicht hat vielmehr aus nicht ganz klaren Motiven sich als Feind der neuen Wirtschaftsform gezeigt und durch seine Senatsentscheidung eine allgemeine Sparerpsychose hervorgerufen. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Aufhebung eines über eine Bausparkasse verhängten Konkurses durch ein Kölner ordentliches Gericht und die Tatsache, daß nunmehr mit Unterstützung der Reichsregierung im Wege natürlich einer Notverordnung eine besondere Abwicklungsstelle geschaffen werden soll, die die Interessen der Bausparer zusammenzubrochener Institute wahrnehmen wird.

Die neue Wirtschaftsform der Zwecksparkassen wird allen Zweifeln und veralteten Kreditsystemen zum Trotz ungehemmt ihren gewaltigen Aufstieg weiternehmen zum Segen des deutschen Volkes und eines schwer darniederliegenden Mittelstandes.

Es liegt also unbedingt im größten Interesse aller Mittelständler, sich den tiefen Wert des Zwecksparens zu rügen zu machen und sich durch Beleihung von Sachwerten wie Mobilien, Geschäftseinrichtungen, Maschinen etc., die bis jetzt nur als totes Kapital angesprochen werden konnten, flüssige Mittel und geschäftliche und private Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Darum hinein, ihr Mittelständler, in die Zwecksparkassen, von deren gewissenhafter Leitung ihr euch überzeugt habt.

Dr. jur. E. Huber.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Sonnabend, 17. September

Bremen : Loko: 8.32 cents (vorige Notierung 8.49 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	—	8.35/30	8.37/34	8.50/47	8.60/57	8.68/64
Eröffnung	8.03/7.90	7.95/94	8.01/7.99	8.10/09	8.25/22	8.38/37
13 Uhr	7.92/83	7.99/93	8.07/03	8.19/18	8.31/25	8.41/38
16.20 Uhr	—	—	—	—	—	—
Heutiger Schluß	—	—	—	—	—	—
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.87	7.96	8.05	8.19	8.28	8.39

New York

: Loko: 6.80 cents (vorige Notierung 7.05 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	6.98/7.00	7.12/13	7.18	7.29/30	7.41/42	7.51
Eröffnung	6.87/88	7.01/02	7.07/08	7.16/20	7.28/30	7.41/42
11.45 Uhr	—	—	—	—	—	—
Heutiger Schluß	6.65/67	6.80/81	6.84/87	6.95/96	7.06/09	7.18/20

Liverpool

: Loko: 5.65 pence (vorige Notierung 5.88 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.58	5.56	5.58	5.62	5.66	5.69
Heutiger Schluß	5.43	5.40	5.42	5.46	5.49	5.52

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, beeinflusst durch die Kabelmeldungen aus Amerika über umfangreiche Verkäufe des Südens und Schwäche der Fondsbörse, abgeschwächt 27 bis 38 Punkte niedriger. Umfangreiche Glattstellungen fanden allgemein gute Aufnahme und im Verlauf konnte sich bei etwas mehr Nachfrage eine leichte Erholung durchsetzen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr leicht befestigt 1 bis 9 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Baumwolldampfer für Bremen

D. Isorhyn von Galveston, 2590 Bbl., klar 15. 9., Ges. 15. 9.

Der Markt auf Lieferung in New York

gab nach der Eröffnung nach und wurde andauernd williger. Sicherungsdruck. Der Markt schloß willig 36 bis 32 Punkte niedriger.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Verkäufe der Wallstreet und des Südens. Enttäuschende Kabelmeldungen. Günstige Wetterberichte. Matte Textilmärkte entmutigten die Hausierer. Makler sah der Cooperatives verkauften März. Der Markt gab weiter nach auf Zunahme der Sicherungen. Glattstellungen. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Flaute der Fondsbörse. Händler kauften zu niedrigeren Preisen.

Die „Nordsee Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G.“ veröffentlicht folgende Erklärung:

„Den in den letzten Tagen und Wochen erschienenen Notizen über die Gestaltung der Nordsee-Bilanz per 30. Juni 1932 steht die Verwaltung fern. Der Abschluß unterliegt noch der Nachprüfung durch die jeweiligen Treuhandgesellschaften, die bereits gelegentlich der Bilanzsitzung für 1930-31 tätig gewesen sind. Abgesehen davon, daß diese Arbeiten sich noch eine geraume Zeit hinausziehen werden, wird die Bemessung der Abschreibungen im Zusammenhang mit der Gestaltung der Wirtschaftslage im allgemeinen und mit dem, was an zoll- und fischereiwirtschaftlichen Fragen im besonderen geschehen soll, stehen. Es ist indessen nicht anzunehmen, daß Beschlüsse, die wegen einer zweifellos notwendigen Zusammenlegung des A.-K. und der Wiederanlegung einer Rendite auf das neue, evtl. wiedererhöhte Kapital zu schaffen sein werden, schon in Kürze zu erwarten sind.“

6%ige Berliner Dollar-Notes der DD-Bank

Die Frist für die Annahme des bekannten Zahlungsangebotes der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft betr. ihre 6%ige Dollar-Notes ist am 15. September abgelaufen. Zurzeit ist nur noch ein Restbetrag von rund 6¼ v. H. der ursprünglichen Gesamtmission von 25 Millionen Dollar im Umlauf, dessen Inhaber von dem Angebot bisher keinen Gebrauch gemacht haben. Um auch diesen Gelegenheit zur Annahme der Offerte zu geben, wird die Einreichungsfrist bis zum 31. Oktober verlängert.

Die „verantwortungsbewußten“ Unternehmer

Profitgüster der Trust- und Konzernkapitäne

Der Reichskanzler hat angeblich und anscheinend einen großen Teil zum Gelingen seines Wirtschaftsplanes auf die „verantwortungsbewußten“ Unternehmer gesetzt, die mit dem Zuckerbrot der Subvention auf Kosten der Arbeiter und der Peitsche der „sozialistischen Sinnhaft“ gezügelt werden sollen. Dabei scheinen die Rollen doch recht verteilt zu sein, nicht gerade zum höheren Ansehen des „Präsidialkabinetts“ und seiner autoritären Hochpotenz. Die sogenannten „deutschen Wirtschaftsführer“, die dutzenden Aufsichtsräte und Couponschneider sind jedenfalls recht befriedigt und wälzen schon allerlei Planchen die gewisse Konjunktur abzuschöpfen. So berichtet die Essener „Nationalzeitung“ über die Untertöne des westdeutschen Industriellen Otto Wolff, dessen ehrgeiziges und egoistisches Streben unangenehm bekannt ist. Wolffs Pläne gehen dahin, sich in Deutschland eine gefügige Presse zu schaffen, was ihm im Westen mißlungen sein soll, während er in der Reichshauptstadt mehr Glück mit der „Täglichen Rundschau“, dem neuen Organ des „Tat-Kreises“ mit den Abkömmlingen der Ullsteinfamilie hatte, oder doch zu haben scheint.

Wozu braucht ein Industrieller wie Otto Wolff eine börsige Presse? Dieser Mann hat einen großen und zurzeit einflußreichen Freund, mit dem er sozusagen auf Du und Du stehen soll, den Reichswehrminister Schleicher, der mit Recht als der energischste Vertreter der These einer deutschen Rüstungsgleichheit gilt, die im Falle einer Ablehnung der Feindmächte zur Abstützung zur Verstärkung der deutschen Schutzmaßnahmen führen muß. Die alte deutsche Waffenschmiede — Krupp — kommt nun nach Meinung Otto Wolffs nicht in Frage; diese müsse vielmehr zentral in Mitteldeutschland liegen, wo Otto Wolff — zufällig — große Interessen an verschiedenen Werken besitzt. Das ganze Geschäft einer notwendigen deutschen Aufrüstung gedankt also dieser verantwortungsbewußte Eisenhändler Wolff aus Köln in die Tasche zu stecken. Erste Voraussetzung hierzu aber sind wohlwollende Presseorgane, die dann zu einer entsprechenden Politik „aufgeklärt“ werden.

Wie man sieht, hat die Liebe eines Teiles der westdeutschen Schwerindustrie zum Herrenklub und umgekehrt durchaus reale Grundlagen. Ebenso dürfte aber nach dieser Kostprobe verständlich sein, weshalb diese Herren alles daran setzen, die Macht-ergreifung einer Regierung zu verhindern, die nicht auf ihrem profitkapitalistischen Boden steht. Man weiß eben nur zu genau, daß in einem nationalsozialistischen Deutschland die Rüstungsindustrie der allererste Wirtschaftszweig sein wird, der allen privatkapitalistischen Beeinflussungsmöglichkeiten entzogen und im vollen Umfange der staatlichen Leitung unterstellt wird.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 17. September 1932
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0.908	0.912
Canada	3.796	3.804
Istanbul	2.008	2.012
Japan	0.999	1.001
Kairo	15.00	15.04
London	14.62	14.66
New-York	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.311	0.313
Uruguay	1.738	1.742
Amsterdam	169.23	169.57
Athen	2.647	2.653
Brüssel	58.31	58.43
Bukarest	2.518	2.524
Budapest	—	—
Danzig	81.82	81.98
Helsingfors	6.294	6.306
Italien	21.61	21.65
Jugoslawien	6.444	6.456
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04
Kopenhagen	75.77	75.93
Lissabon/Oporto	13.32	13.34
Oslo	73.53	73.67
Paris	16.49	16.53
Prag	12.465	12.485
Reykjavik	66.03	66.17
Riga	79.72	79.88
Schwiz	81.19	81.35
Sofia	3.057	3.063
Spanien	34.07	34.13
Stockholm	74.92	75.08
Tallin/Reval	110.59	110.81
Wien	51.95	52.05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 17. September in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7420 RM, für ein Gramm 2,78882 RM.

Kalfe

Die Angebote in brauchbarer Loco-Ware fehlen fast ganz, so daß sich am Platze trotz des großen Bedarfs kein Geschäft entwickeln konnte. Mit dem Inlande werden auch weiterhin beträchtliche Umsätze erzielt, wobei die erhöhten Forderungen bewilligt werden und man sich schon entschließt, die Dollar 14.— bis Dollar 15.— Preislage anzugreifen. Die Ablandungs-orten neuer Ernte fanden infolge der hohen Preisen und der späten Verschiffungstermine wenig Gegenliebe.

Ueber 1,6 Milliarden Hartgeld

Die amtliche Übersicht der Prägungen von Reichssilber- und Reichspfennigmünzen bis Ende August 1932 ergibt einen erheblichen Zuwachs an 5-Mark-Stücken; im Monat August sind in Karlsruhe 480.000 und in Hamburg 408.000 5-Mark-Stücke geprägt worden; die Gesamtprägung an 5-Mark-Stücken beträgt zur Zeit 756.201.580. Die 3-Mark-Stücke bleiben dahinter weit zurück. An 3-Mark-Stücken sind rund 267 Millionen, an 2-Mark-Stücken 213 Millionen, an 1-Mark-Stücken 256 Millionen, an 50-Pfennig-Stücken sind rund 73 Millionen in Umlauf, an 10-Pfennig-Stücken 65 Millionen und an 5-Pfennig-Stücken 28 Millionen. Die Neuausprägung von 4-Pfennig-Stücken ist auch im August noch fortgesetzt worden, doch sind nur 42.000 4-Pfennig-Stücke geprägt worden. Der Gesamtumfang an dieser Münze beträgt noch nicht einmal 2 Millionen Stück. Insgesamt beträgt der Umlauf an Hartgeld 1.660.201.580 RM.

Theorie und Praxis

Die Senkung der Arbeitslöhne für das Fordwerk in Detroit um 30% wird in Genf jetzt als außerordentlich peinlich und abträglich für das Ansehen des Internationalen Arbeitsamtes empfunden. Dieses wurde bekanntlich seinerzeit von Ford in der Form zur Propagierung seiner Theorie der hohen Löhne mit eingespannt daß es in seinem Auftrage die Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ländern der Welt berechnete. So langsam dämmert die Erkenntnis der Genfer Seifenblase auf allen Gebieten!

Nürnberger Bund

Die Sonder-Einkaufsstadtung wurde neben den Artikeln der Fachzeitschrift Glas und Porzellan erstmals auch mit Neuheiten der in das Essener Warengebiet fallenden Waren Haushaltsartikel und Eisenwaren beschickt. Der starke Besuch hat bewiesen, daß langsam wieder in die Wirtschaft Optimismus einzieht. Die gegebenen Aufträge hätten die Erwartungen bei weitem übertraffen. Die lebhafteste Nachfrage habe nicht zuletzt ihren Grund darin, daß die schon seit längerer Zeit nur noch auf einem Minimum gehaltenen Läger sich schließlich so stark gehobelt hätten, daß selbst bei den reduzierten Umsätzen doch an eine allmähliche Auffüllung gedacht werden müsse. Im übrigen sei man allgemein der Ansicht, daß der Rekordstiefstand der Preise allmählich einer vernünftigen Entwicklung weiche. Die politischen Ereignisse der letzten Tage führten zu keiner Beruhigung und Beeinflussung des gestiegenen Kapitalinteresses.